

EINE ZWERGMAUS

baut ihr Nest

Die Zwergmaus gehört zu den kleinsten Nagetieren der Welt. Sie ist das ganze Jahr über damit beschäftigt, ihr Nest zu bauen.



Tagsüber schläft sie in ihrem Kugelnest. Es hält sie warm. Außerdem bietet es ihren Jungen einen sicheren Platz.

Die Maus mit dem goldenen Fell ist eine unglaublich flinke Kletterin. Dank ihres einzigartigen Greifschwanzes kann sie mühelos Pflanzen erklimmen.

Vielleicht hast du das Glück, eine Zwergmaus zu entdecken, die sich auf der Suche nach dem perfekten Ort für den Nestbau an einen trockenen Weizenhalm klammert. In den wärmeren Monaten suchen sich die Mäuse verschiedene Orte für ihr Nest, z. B. oben in den hohen Gräsern am Ufer eines Gewässers. Im Winter bauen sie ihr Nest näher am Boden, da finden sie Nahrung, Wasser und Schutz. Komm, wir schauen zu, wie unsere kleine Maus kunstvoll ihr Zuhause baut!

Zwischen den trockenen Halmen des Feldes sehen wir in der Sommerhitze eine geschäftige Zwergmaus.



Sie läuft hin und her, greift mit ihren Pfoten nach niedrigen Halmen und reißt mit ihren Zähnen die Blätter ab. Aber sie nutzt auch die längeren Stängel.



Mäuse können das obere Drittel ihres Schwanzes einrollen und sich so an hohen Stängeln festhalten.

Wenn sie einen Halm hochkrabbelt, biegt er sich leicht. Deshalb wickelt die Zwergmaus ihren Greifschwanz um den Halm und reißt dann die Blattscheide ab.



Die Zwergmaus hat viel Baumaterial gesammelt, das sie nun zu ihrem Nistplatz transportiert. Siehst du, wie sie durch das Gras läuft?

An einer ruhigen Stelle in der Nähe von Brombeersträuchern hält sie an. Hier hat sie schon angefangen, ihr Nest zu bauen.

Die Zwergmaus beginnt die weichen Blätter mit den längeren und härteren Halmen zu verweben.



Die Gräser, mit denen die Zwergmaus ihr Nest baut, sind mit den Pflanzen in der Nähe verbunden. So ist ihr Nest stabil und wettergeschützt.



Sobald sie das Nest – das aussieht wie ein hohler Ball – gewoben hat, quetscht sie sich hinein.

Von innen zieht sie an den Gräsern und verbindet sie weiter, um das Nest für ihre Jungen fertig zu bauen.



≡ EINE FAMILIE VON EINSIEDLERKREBSEN ≡

zieht um

Anders als andere Krebse besitzen Einsiedlerkrebse keinen harten Panzer. Sie müssen eine verlassene Muschel finden, in die sie hineinschlüpfen können. Das ist dann ihr neues Zuhause.



Wenn ein Einsiedlerkrebs aus seiner Muschel herauswächst, zieht er in eine größere um, die besser passt. Einsiedlerkrebse leben in Gruppen und organisieren untereinander ein besonderes Muscheltauschsystem.



Die Krebse reihen sich von groß nach klein auf. Nun krabbelt der größte zu einem neuen Haus in der richtigen Größe. Der nächste macht sich auf den Weg zu der verlassenen Muschel des größten Krebses. Und so geht es weiter, bis auch der kleinste sicher untergebracht ist. Da gut gepflegte Muscheln sehr gefragt sind, geht es manchmal recht chaotisch zu! Lass uns einer Familie von Einsiedlerkrebsen beim Umzug zuschauen.

Das Wasser plätschert sanft an den felsigen Strand.

Plötzlich bewegt sich etwas!

Es hält an ...

... und bewegt sich zwischen dem Seegras weiter.

Das ist ein krabbelnder Einsiedlerkrebs. Er ist aus seiner Muschel herausgewachsen und sucht nun ein größeres Zuhause.

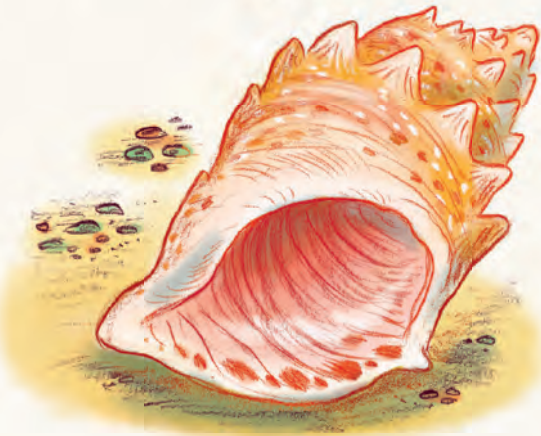
Wenn ein Einsiedlerkrebs keine passende Muschel findet, zieht er lieber in ein anderes Zuhause um. Das kann eine Nusschale sein oder ein Stück Strandabfall. Hauptsache geschützt!



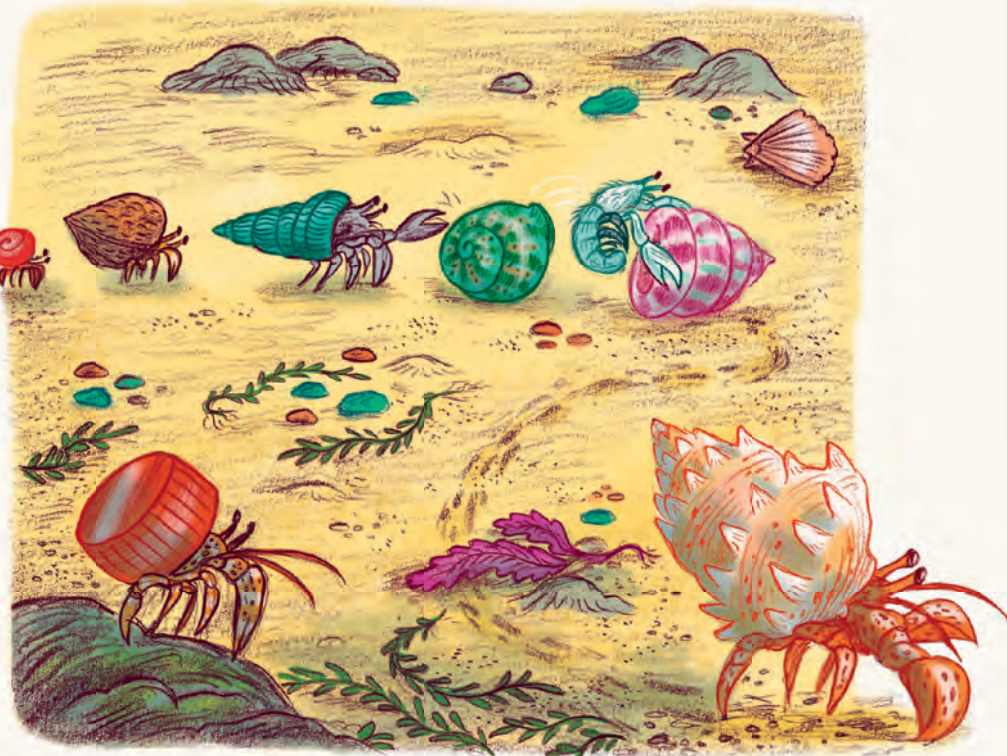
Ihm folgen dann die kleineren Krebse seiner Familie, dicht an dicht.

Da vorn schimmert eine große leere Muschel. Das ist die Chance für den Krebs!

Mit seinen großen Scheren – KLACK KLACK ...



... rollt er die Muschel mit der Öffnung zu sich hin.



Rasch schlüpft er aus der alten in die neue Muschel. Passt perfekt!

Sofort wird die abgestreifte Muschel zu einem Zuhause für eines seiner jüngeren Geschwister. Und so geht es immer weiter!

FINDE HERAUS, WIE EINE BIENE ihren Honig kühlt

Honigbienen sind für ihre wächsernen Bienenwaben und den süßen, goldenen Honig bekannt, den sie produzieren.

Arbeitsbienen besuchen blühende Pflanzen, die eiweißreichen Pollen und zuckerhaltigen Nektar enthalten.



Honigbienen saugen mit ihrem Rüssel (eine Art Röhrenzunge) Nektar aus den Blüten und speichern ihn in ihrem Honigmagen. Das ist ein winziger Beutel im Verdauungstrakt.

Wenn ihr Honigmagen voll ist, kehren die Arbeiterinnen in den Bienenstock zurück, um ihre Ladung an die dort wartenden Bienen abzugeben. Diese kauen auf dem Nektar herum, geben ihn von Biene zu Biene weiter und füllen ihn in die Wabenzellen des Bienenstocks. Dann schlagen sie Tausende Male mit den Flügeln, um die Flüssigkeit abzukühlen – bis diese sich in klebrigen Honig verwandelt! Das können wir uns jetzt genauer anschauen!

Ein Bienenstock steht auf einer Wildblumenwiese. Die Honigbienen schwirren umher, um Nektar von Gänseblümchen, Klee und Kornblumen zu sammeln.

Im Inneren des Bienenstocks klettern die Bienen laut summend übereinander. SSSSSSUMMMM!



Mit diesem Summen arbeiten die Bienen in perfekter Harmonie zusammen: Sie tragen den Honig aus, verständigen sich miteinander und sind den ganzen Tag bis zum frühen Abend beschäftigt.

Wenn die letzten Sammlerinnen zum Bienenstock zurückkehren, sehen wir am Eingang eine gut organisierte Gruppe von Bienen, die eine sehr wichtige Aufgabe erfüllt: Sie kühlen alles ab!

Es gibt über 20 000 Bienenarten auf der Welt – aber nur acht davon sind Honigbienen.



Die Bienen schlagen im Gleichtakt mit ihren Flügeln und sorgen für eine gute Belüftung. Dadurch bleibt der Bienenstock gesund.



Die Flügel einer Biene schlagen 11 400 Mal pro Minute.

Die zarten, aber kräftigen Flügel sorgen für einen ausreichenden Luftstrom, um den letzten Honig des Tages in den Waben zu kühlen.

Während sich der Arbeitstag für einige Honigbienen dem Ende zuneigt, beginnen andere ihre Schicht im Bienenstock, bis der Morgen anbricht.



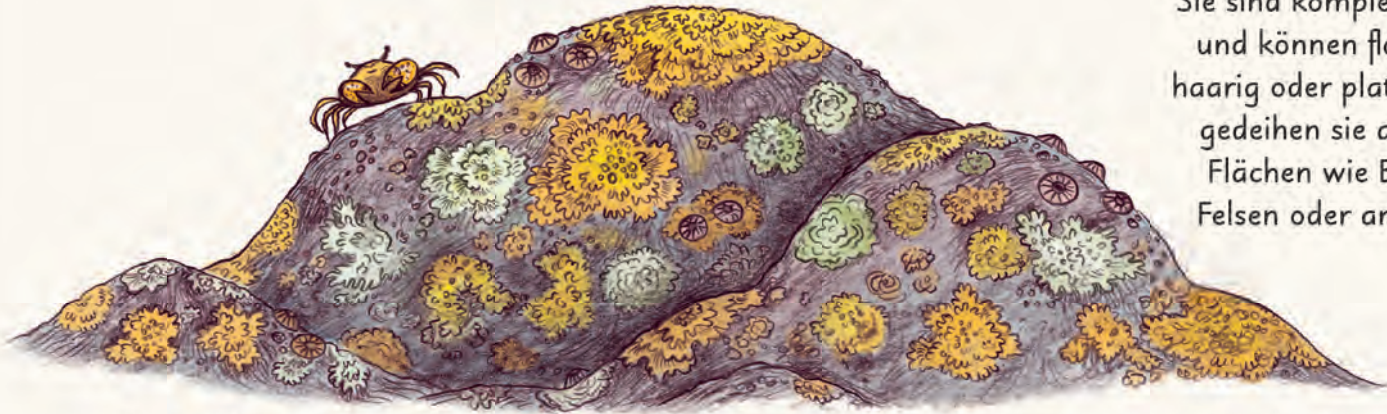
≡ BEOBACHTE, WIE FLECHTEN ≡

sich im Wasser verwandeln

Flechten können selbst an den extremsten Orten der Erde überleben - an felsigen Küsten, in ausgedörrten Wüsten und sogar in deinem Hinterhof!



Flechten gehören zu den Pilzen. Sie sind komplexe Lebensformen und können flauschig, krustig, haarig oder platt sein. Am besten gedeihen sie auf unberührten Flächen wie Baumstümpfen, Felsen oder an Ziegelwänden.



Die meisten Flechten sind hellgrün, grau oder orange. Man findet auch ganz andere Farben, und einige Flechten wechseln ihre Farbe, wenn sie mit Wasser in Berührung kommen. Und das Wasser kann sogar ihr Verhalten verändern. Ohne Wasser trocknen Flechten aus und fallen in einen Ruhezustand. Werden sie nass, erwachen sie zu neuem Leben.

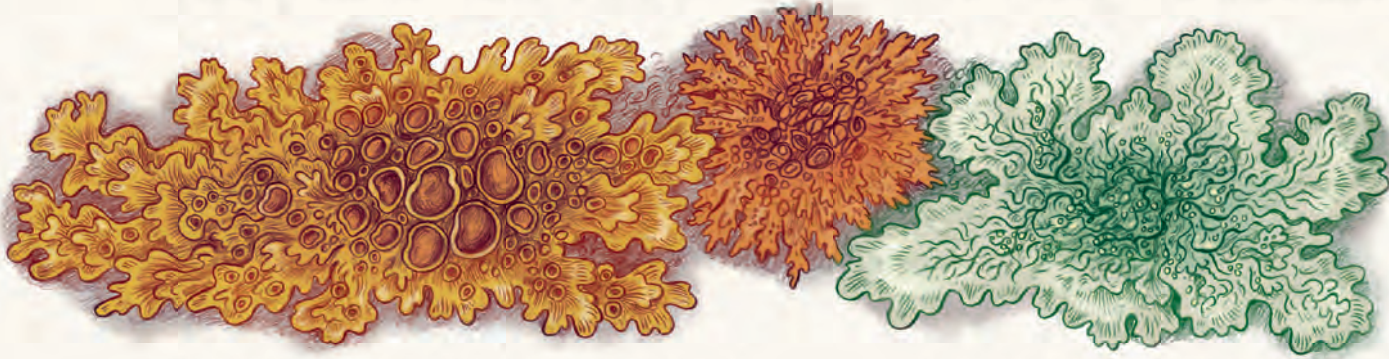
Während eine Möwe auf ihrem Weg zum Meer über uns kreischt, bilden sich an der Küste kleine Tümpel.



Dunkelgrüne und rostbraune Flecken besprenkeln die felsige Umgebung. Hier scheint ein günstiger Ort für Flechten zu sein.

Diese Flechten haben den Felsen mit ihrem Geflecht aus winzigen Blüten und Rüschen überzogen.

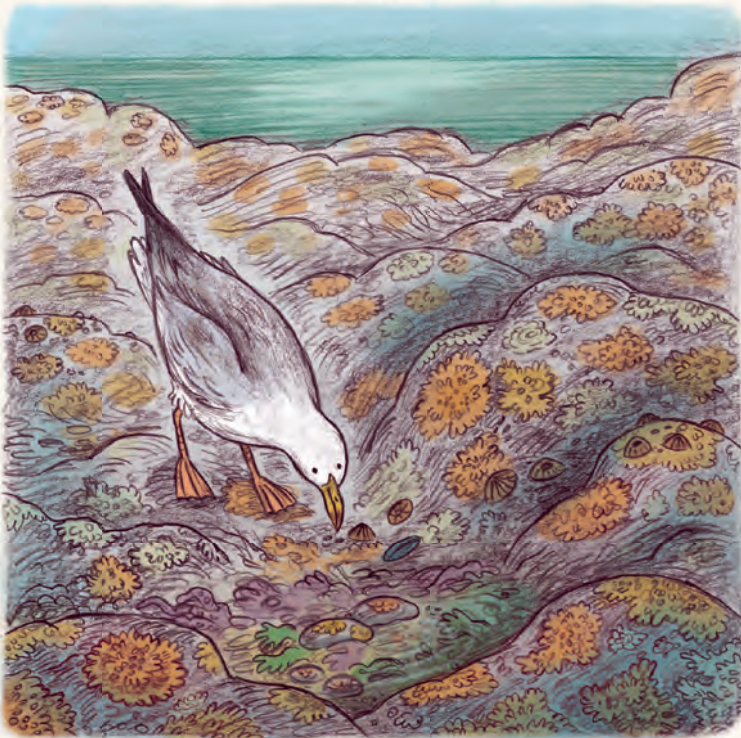
Dadurch erscheinen sie zart und zerbrechlich. Werden die Flechten trotzdem der wilden Küste standhalten?



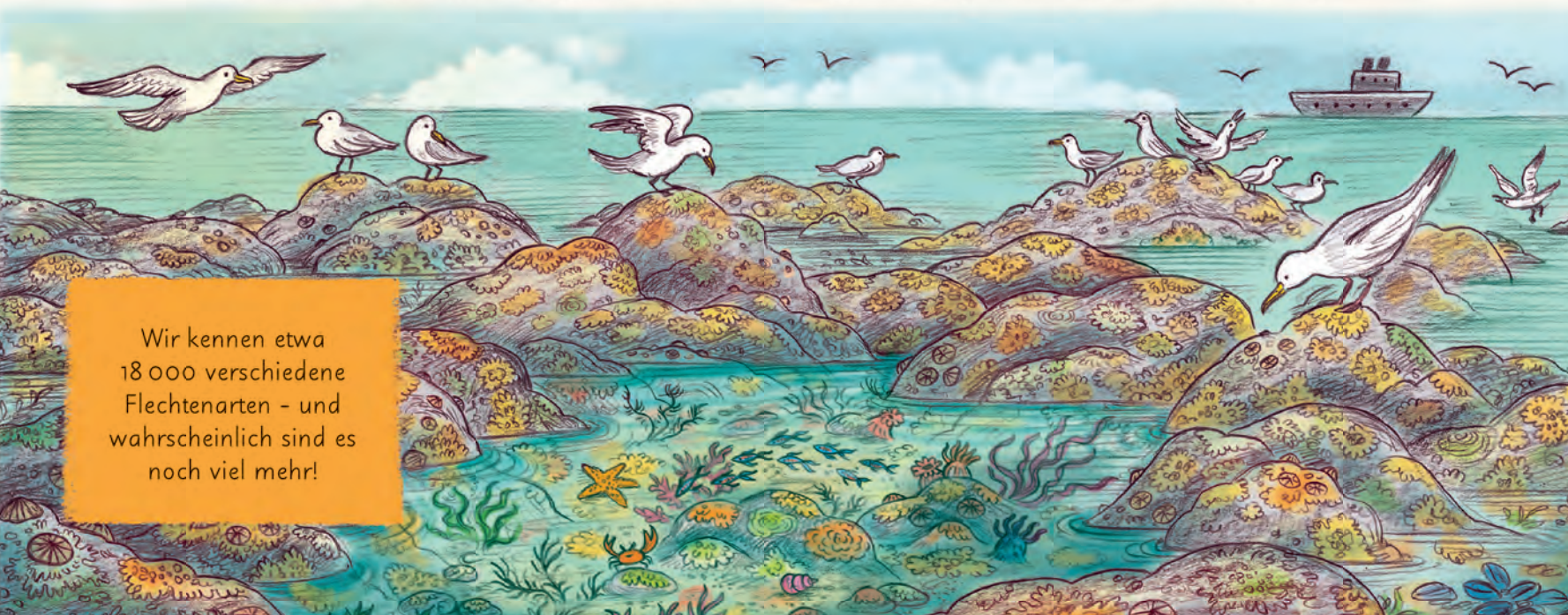
Die alten Ägypter füllten die Körperhöhlen von Mumien mit Flechten!

Die Wellen entfernen sich schnell vom Strand, der Gezeitentümpel leert sich ...

... doch das salzige Wasser schwappt blitzschnell zurück. Die Flechten verschwinden unter der Oberfläche.



Dann zieht sich das Wasser langsam zurück, und die Flechten tauchen wieder auf. Sie sind nicht weggespült worden, sondern voll erblüht! Mit ihren großen, offenen Blüten sorgen sie für fröhliche Farben am sonnigen Ufer.



Wir kennen etwa 18 000 verschiedene Flechtenarten - und wahrscheinlich sind es noch viel mehr!